

Annette von Droste-Hülshoff (1797-1848)

## Die Linde

»Ich breite über ihn mein Blätterdach,  
So weit ich es vom Ufer strecken mag.  
Schau her, wie langaus meine Arme reichen,  
Ihm mit den Fächern das Gewürm zu scheuchen,  
5 Das hundertfarbig zittert in der Luft.  
Ich hauch' ihm meines Odems besten Duft,  
Und auf sein Lager lass' ich niederfallen  
Die lieblichste von meinen Blüten allen;  
Und eine Bank lehnt sich an meinen Stamm,  
10 Da schaut ein Dichter von dem Uferdamm,  
Den hör' ich flüstern wunderliche Weise  
Von mir und dir und der Libell' so leise,  
Daß er den frommen Schläfer nicht geweckt;  
Sonst wahrlich hätt' die Raupe ihn erschreckt,  
15 Die ich geschleudert aus dem Blätterhag.  
Wie grell die Sonne blitzt! schwül wird der Tag.  
O könnt' ich, könnt' ich meine Wurzeln strecken  
Recht mitten in das tief kristall'ne Becken,  
Den Fäden gleich, die, grünlicher Asbest,  
20 Schaun so behaglich aus dem Wassernest,  
Wie mir zum Hohne, die im Sonnenbrande  
Hier einsam niederlechzt vom Uferrande.«  
(153 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/droste/1844/chap016.html>